



Steuert Hilfskonvois mit zehn 40-Tonnern nach Rumänien und baute nach dem Tsunami ein Dorf in Sri Lanka: Norbert Kuhl (links) von der Humanitären Hilfe Overath erzählt im Gespräch mit Markus Harmann, wie sich Hilfe organisieren lässt. Fotos: Christopher Arlinghaus

Hilfe für Mensch und Seele

Hilfstransporteur und Notfallseelsorger im Talk

Ist ein Thema noch so ernst, es gibt stets auch positive Aspekte daran. Das bewiesen die Teilnehmer des „Talk in Overath“, der nach sehr langer Pause wieder stattfinden konnte. Zusammen mit seinen Gästen und dem Publikum tauchte Moderator und Journalist Markus Harmann in den Räumen der Offenen Jugendarbeit ins Thema „Erste Hilfe für die Seele“ ein.

Wie in einem gemütlichen Wohnzimmer hatten Moderator Harmann, Albrecht Roebke (Notfallseelsorger und evangelischer Pfarrer in Seelscheid) und Norbert Kuhl (Humanitäre Hilfe Overath), der sich aktuell neben Hilfskonvois nach Rumänien auch für und in der Ukraine engagiert, auf den Sofas Platz genommen.

„Diese beiden haben viel zu erzählen“ – das war dem Publikum sofort bewusst und somit gelang Harmann der Einstieg für ein fließendes Gespräch mühelos.

Lebendig berichtete Kuhl von seinen Touren in Länder, wo seine Hilfe benötigt wird. Es liegt anscheinend an seiner Art, die Dinge mit Leichtigkeit anzugehen, nicht verlegen und vor allem spontan zu sein. Das konnte auch das Publikum feststellen und erfreute sich an der lebhaften Erzählperspektive.

Als der Tsunami 2004 Sri Lan-



„Ich lasse die Menschen auf mich zukommen“: Notfallseelsorger Albrecht Roebke (rechts) spricht über seine Einsätze.

ka verwüstete, schrieb er einen Brief an die Bundesregierung, bat um 200 000 Euro und bekam sie. Mit dem Geld entstanden 28 Doppelhäuser für Familien, die alles verloren hatten. Der Ablauf, den Kuhl beschreibt, klingt so leicht, als würde jemand ein Puzzle zum fünfzigsten Mal zusammenstecken.

„Man muss glauben, dann klappt alles“, findet Kuhl und kann von weiteren Einsätzen wie in Rumänien oder Litauen Spannendes berichten. „Probleme bei einem Grenzübergang? Gibt es, aber auch gibt es kein Zurück. Und dafür braucht man Gottes Hilfe“, zuckt er mit den Schultern und bereitet aktuell einen Transport mit Hilfsgütern für die Ukraine vor, der am 25. März startet. „Und was ist Ihre Prognose? Wie verläuft der Krieg weiter?“, will Moderator Har-

mann wissen. „Da gibt es verschiedene Möglichkeiten. Gewiss ist allerdings, ein Krieg geht nur dann zu Ende, wenn verhandelt wird“, so Kuhl diplomatisch.

Auch für ihn sind Diplomatie sowie Empathie ein wichtiges Werkzeug in der Arbeit als Notfallseelsorger: Albrecht Roebke. Denn er ist der Überbringer sehr schlechter Nachrichten. So sitzt Roebke stets auf gepackten Koffern und kümmert sich um die, die Ohnmacht erfahren, auch im Ausland.

An oberster Stelle steht für ihn, dass Angehörige von einem Menschen persönlich informiert werden und nicht aus der Ferne über das Telefon. Wie bizarr, dass ausgerechnet ihm das Gegenteil passierte, als er Eltern und Bruder 2015 bei einem Autounfall verloren hat.

Stirbt jemand im häuslichen Umfeld plötzlich, müssen die Hinterbliebenen als Allererstes Fragen über sich ergehen lassen von Polizei, Feuerwehr oder Gerichtsmedizinern. „Wie kommen Sie da an die Menschen ran?“, will Harmann wissen. „Ich lasse die Menschen auf mich zukommen“, so Roebke, der als Einstieg stets die Frage: „Was kann ich für Sie tun?“ bevorzugt. Dass er von der Kirche ist, bewertet niemand. „Ich glaube, gesellschaftlich gesehen gehört ein Pfarrer als Begleitung einfach dazu. Und wenn der mit aus dem Polizeiauto aussteigt, weiß man meist auch, dass etwas Schlimmes passiert ist.“

Er hat so viele Einsätze wie das Jahr Tage hat, erlebt aber auch immer wieder schöne Momente. Wie mit dem Jungen, dessen Vater die Mutter getötet hat und der sich am gleichen Abend nichts wünschte, als eine Pizza Salami mit Cola, nichts als Normalität, und er diesen Wunsch erfüllen konnte.

„Belastend ist nicht das Bild, wenn ich helfe, sondern wenn ich nicht helfen kann. Diese Ohnmachtserfahrung ist für die Menschen das Traumatische“, so Roepkes Leitsatz, denn wenn er im Einsatz ist, steht seine Funktion über der Ohnmacht.

Alexandra Burger